Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 399. | Redaction: Joseph Grunau. | Montag, 17. Oktober 1904. (Hedwig, Florentin.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 31. Jahrgang.

Delegierten-Versammlung des Volksvereins für das kathol. Deutschland.

Mainz, 18. Oktober.

Die aus allen Teilen des Reichs beschickte Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden des Volksvereins, Fabrikbesitzer Fr. Brandts-M.Gladbach eröffnet. Die weitere Leitung der Verhandlungen übernahm dann, da Herr Brandts durch Heiserkeit behindert war, der 2. Vorsitzende Abg. Justizrat Dr. Trimborn.

Generaldirektor Dr. Pieper (M.Gladbach) gab einleitend einen Rückblick über die bisherige Entwickelung und Tätigkeit des Volksvereins. Den Erfolg sehen wir heute in den 400000 Mitgliedern und der allgemeinen Anerkennung bei Freund und Feind. Der Volksverein hat sich naturgemäß zuerst in besonderem Maße dem Arbeiterstande zugewandt, da dieser am meisten Gefahren ausgesetzt war und die sozialen Mißstände bei ihm wohl am schärfsten in die Erscheinung traten. Wir haben sofort erkannt, daß die wirkungsvollste Abwehr der Sozialdemokratie durch positive Reformen erfolgt, insbesondere auch durch Organisation der genossenschaftlichen Selbsthülfe. Wir sind dazu übergegangen, das Volk zu erziehen, daß es seine Pflicht erkenne, selbst einzutreten in die soziale Reformarbeit. Bloße Schutzgesetze, erlassen unter der Führung des Staates und der oberen Kreise, konnten nicht genügen. Wir mußten dazu übergehen, was für das Volk geschah, durch das Volk selbst geschehen zu lassen, der unchristlichen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung eine christliche Arbeiterbewegung entgegenzustellen, die allein imstande ist, die unchristliche Bewegung abzulösen. (Beifall.) Dann hat der Volksverein auch in den anderen Ständen das Bewußtsein der Notwendigkeit dieser Mitarbeit zu wecken gesucht. Seit Jahren ist es handgreiflich geworden, daß auch unter der ländlichen Bevölkerung der Volksverein notwendig ist. Bei der Frage der Schutzzölle und Handelsverträge hat sich gezeigt, wie unersetzlich der Volksverein war, indem er den Konsumenten die Notwendigkeit einer mäßigen landwirtschaftlichen Schutzzollpolitik klar machte. Es wird das heute auf dem Lande anerkannt; insbesondere ist die ländliche Wohlfahrtspflege in Fluß gekommen. Auch unter den Handwerkern kommt die soziale Reformarbeit immer mehr in Fluß. Die Handwerkerschutzgesetzgebung zu propagieren, ist eine der Aufgaben, die wir uns gestellt haben. Der Kaufmannsstand, der sich durch den Großhandel die Magazine usw. bedrängt sieht, beginnt ebenfalls langsam einzusehen, daß neben einer Schutzgesetzgebung die genossenschaftliche Selbsthülfe durchaus notwendig ist. Redner wies sodann auf die wichtigen Aufgaben der Geschäftsführer und Vertrauensmänner des Vereins hin und schloß: Heute dürfen wir sagen, der Volksverein hat wie ein junger Baum seine Pfahlwurzel eingeschlagen, und nun schießt er in die Höhe. Das ist die Frucht jahrzehntelanger Arbeit. Wenn wir trotz aller Schwierigkeiten, die sich ja auch heute noch finden und die vielleicht um so bitterer sind, weil sie uns in unserem raschen Vorandrängen hier und da aufhalten, unsere Aufgabe trotzdem in so weitem Maße gelöst haben, ist das ein Beweis, daß wir mit gutem Mute auch in die Zukunft blicken können. (Lebhafter Beifall.)

Direktor Brauns-M.Gladbach referierte hierauf über das Thema: Welche Mittel und Wege zur Ausbreitung des Volksvereins und zur Entfaltung seiner apologetischen Arbeit haben sich bewährt? Er kam zu dem Schluß, daß die jetzige zentralistische Form der Organisation sich vorzüglich bewährt habe. Das Wichtigste sei die Kleinarbeit. Von den Flugblättern soll demnächst eine neue Serie erscheinen und zwar sogenannte „gemeinnützige" Flugblätter, worin die Fragen des Alkoholismus, der Gesundheitspflege usw. behandelt werden. Dringend empfohlen wurde, in den Versammlungen immer nur eine Hauptrede halten zu lassen, der dann eine Diskussion folgen müßte.

Generaldirektor Dr. Pieper sprach hierauf über das zweite Beratungsthema: Wie gewinnen wir die Gebildeten für unsere sozialen und apologetischen Aufgaben? Mittel seien soziale Vorlesungen an den Hochschulen, Beteiligung auch der katholischen Laienstudenten an den sozialwissenschaftlichen Studentenvereinen, Begründung eigener sozialer Studienzirkel.

Der Delegiertentag beschloß, eine Kommission mit dem Rechte der Kooptation einzusetzen, die die Aufgabe hat, die katholischen Studentenkorporationen für die sozialen Bestrebungen zu interessieren.

Nächster Gegenstand der Verhandlung ist die Feststellung des sozialen Arbeiterprogramms des Volksvereins für die nächsten Jahre.

Abg. Prof. Hitze verwies auf die Notwendigkeit, daß der Volksverein die wichtige Aufgabe habe, einmal die öffentliche Meinung zu gewinnen für die Fortführung der sozialen Gesetzgebung und anderseits die geschaffenen sozialen Gesetze den weitesten Kreisen zum Verständnis zu bringen und deren praktische Durchführung zu fördern. In jeder Versammlung des Volksvereins müsse detaillierte Sozialpolitik getrieben werden. Es müsse dabei dem Volke klar gemacht werden, weshalb diese und jene Maßnahmen, deren Zweckmäßigkeit vielleicht nicht sofort von jedermann begriffen werde, notwendig seien. Dabei müsse stets Gewicht darauf gelegt werden, daß z. B. die Arbeiter auch über die Notwendigkeit der sozialen Gesetze zum Schutze der Handwerker, Landwirte, Kaufleute ꝛc. aufgeklärt werden, wie umgekehrt die Mitglieder dieser Stände über die sozialen Gesetze zum Schutze der Arbeiter. Redner empfiehlt insbesondere das eifrige Studium der sozialen Schriften des Volksvereins.

Abg. Trimborn entwickelte hierauf die Tätigkeit des Volksvereins zugunsten des Mittelstandes insbesondere des Handwerkerstandes.

Sodann wurde noch referiert über die genossenschaftliche Organisation des Kaufmannsstandes und über das ländliche Genossenschaftswesen und die ländliche Wohlfahrtspflege.

Abg. Justizrat Trimborn hielt hierauf das Schlußwort in dem heutigen „Tageskursus des Volksvereins für das katholische Deutschland". Hoffentlich werde die Mainzer Welle viele kleinere Wellen schlagen, die sich fortsetzen bis in die letzten Winkel der ärmsten Bauernhütte. Das würde erreicht, wenn die Delegierten nunmehr in ihrer Heimat mit den Geschäftsführern und Vertrauensmännern in sozialen Konferenzen die Weisungen und Anregungen des heutigen Tages unter Anpassung an die örtlichen Bedürfnisse zur Beratung stellten.

Das Wort nahm dann, von Beifall begrüßt, Abg. Reichsgerichtsrat Dr. Spahn um namens aller Anwesenden dem ersten Vorsitzenden des Volksvereins Herrn Brandts eine Huldigung zu seinem bevorstehenden 70. Geburtstag auszusprechen. In Mainz, wo der erste Anstoß zur Begründung des Volksvereins erfolgte, müsse man auch den Jubeltag des ersten Vorsitzenden festlich begehen. Er führte dann aus: Zu den großen Eigenschaften unseres sel. Windthorst gehörte sein scharfes, klares Ueberschauen der Verhältnisse und der Personen. Das zeigte sich auch bei der Auswahl des ersten Vorsitzenden des Volksvereins. Wenn man sagt, der Volksverein sei das Testament Windthorsts, so ist das nicht ganz unzutreffend, aber wenn man sagt, der Volksverein in der Gestalt, wie er jetzt dasteht, als ein Verein zur sozialen Schulung, sei eine Tat unseres ersten Vorsitzenden, dann trifft das voll zu. Windthorst hatte erkannt, daß Brandts ein praktischer Geschäftsmann war, der in seinem eigenen Betriebe über die materiellen Interessen hinausblickend, sozialen Sinn betätigte und der auch seine Berufs- und Standesgenossen mit fortreißen konnte für den Gedanken einen sozialen christlichen Arbeiterbewegung. Der Redner schildert im weiteren, wie das St. Josephshaus in M.Gladbach der Zentralpunkt geworden ist für alle sozialen Bestrebungen der deutschen Katholiken. Wer in diesem Hause ein- und ausgehe, lerne bald erkennen, was für den im öffentlichen Leben stehenden Mann die Frau bedeute. Frau Brandts habe sorgsamst alle Bestrebungen ihres Mannes auf sozialem Gebiete geteilt und manche seiner Gedanken vertieft, sowie Anregungen gegeben für soziale Einrichtungen zum Besten der Arbeiter (Beifall). Im St. Josephshaus gelte dabei vor allem der Grundsatz: ora et labora, wobei der Schwerpunkt auf dem ersteren liege. So sehe man an der Spitze des Volksvereins einen Mann, der durchdrungen sei von der Idee Pius X.: „Instaurare omnia in Christo!" Wir danken unserm ersten Vorsitzenden für das, was er für das katholische Volk geleistet hat. (Lebhafter Beifall.) Er tritt mit dem 70. Jahre jetzt in das Lebensalter, das das schönste im Leben ist, (Heiterkeit) — so ist es wenigstens Tradition in meinem Hause. Wenn der Geist frisch und gesund ist, sind die Lebensjahre zwischen dem 70. und 90. sicher die schönsten. (Heiterkeit.) Ich spreche das aus um daran die Bitte zu knüpfen, daß unser Vorsitzender sich nicht der Verpflichtung entziehe, auch weiter an unserer Spitze zu bleiben. (Allseitige Zustimmung.) Wir verbinden mit dem Danke die Ueberzeugung, daß er das Schiff, das er bis jetzt glücklich gesteuert hat, nicht verläßt, sondern daß er es mit Gottes Beistand weiter im rechten Kurse hält. (Lebhafter Beifall.)

In das Hoch auf den Jubilar stimmten die Versammelten tief ergriffen ein.

Herr Brandts dankt gerührt. Bescheiden lehnt er das Lob für sich ab. „Der liebe Gott hat uns geholfen, — allerdings nicht ohne unser Zutun, und auch ich habe ein ganz klein wenig mitgewirkt." Er habe die Absicht gehabt, nach Vollendung des 70. Jahres den Vorsitz auf die kräftigen Schultern des Herrn Trimborn zu legen; da er aber noch die alte Liebe zur Sache habe, wolle er nochmals erwägen, ob er den Vorsitz beibehalte. (Beifall.) Alles, was in Mainz heute gesagt sei, habe den Kettlerschen Geist bewiesen, den Geist der Liebe zu unserm Volke. So lange dieser Geist im Vereine lebe, werde er aus Deutschland nicht verschwinden. Der Volksverein muß weiter wirken für unser ganzes deutsches katholisches Volk. (Lebhafter Beifall.)

Der Delegiertentag beschloß dann noch die Ab-

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan.

Autorisierte Uebersetzung.

(Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.)

Als Palmer am nächsten Tage wiederkam, wurde ihm gesagt, Frau Wilding sei nicht zu sprechen und Esther läge krank zu Bett.

Erst am folgenden Abend konnte er nochmals nach der Yorkstraße gehen. Esther erwartete ihn im Zimmer. Sie saß in einem Lehnstuhl, die Hand auf einem Kissen am Fenster, das etwas geöffnet war. Es war ein warmer Abend. Die Sterne funkelten am wolkenlosen Himmel und der Straßenlärm war bereits ganz verstummt.

„Ich bin sehr erfreut, daß Sie gekommen sind," sagte sie, als Palmer eintrat. „Ich fühle mich abends so krank, daß ich fürchte, ich werde sterben."

„Sprechen Sie nicht so, Sie sind zu jung zum sterben," erwiderte Palmer und ergriff die Hand, die sie ihm entgegenstreckte.

„Zu jung," erwiderte sie bitter. „Ich bin nicht zu jung, um Kummer und Sorge kennen zu lernen, warum sollte ich zu jung sein, um zu sterben?"

„Sie sind heute sehr niedergeschlagen," bemerkte er, „wahrscheinlich haben Sie zu lange Ihren traurigen Gedanken nachgehangen. Lassen Sie mich das Fenster schließen, und das Gas anzünden."

Beim Scheine des Lichts war er nicht nur erstaunt, sondern sogar erschreckt über das veränderte Aussehen Esthers. Sie war kaum wiederzuerkennen: Ihr Gesicht war totenbleich, die Augen tief eingesunken.

„Ich glaube, es wird besser sein, Sie heute nicht mit geschäftlichen Sorgen zu ermüden," sagte er. „Ich möchte Ihnen raten, sogleich zu Bett zu gehen. Sie sollten unverzüglich einen Arzt zu Rate ziehen, und ich werde Herrn Bovingdon bitten, Sie sobald als möglich an die See zu schicken."

Er sprach so freundlich, daß sie zu Tränen gerührt war. Mit Mühe antwortete sie:

„Ich glaube kaum, daß ich jemals noch imstande sein werde, zu reisen. In den letzten Tagen ist etwas Unerklärliches über mich gekommen. Ich habe ein Vorgefühl, daß ich nicht wieder genesen werde."

„Das ist krankhafte Phantasie, die Sie abschütteln müssen," bemerkte Palmer, um sie zu trösten, „alles, was für Sie getan werden kann, soll geschehen. Fassen Sie nur wieder Mut! Sie sind ein junges Mädchen und haben noch viel Glück in der Welt zu erwarten."

Wieder weinte sie und stöhnte.

„O, in dieser Welt gibt es kein Glück mehr für mich! Mein Herz ist gebrochen!"

„Warum sprechen Sie so? Haben Sie irgend eine Sorge? Vertrauen Sie sich mir doch an und wir wollen dann versuchen, sie zu beseitigen."

Sie schwieg einige Zeit und ließ ihren Kopf müde auf das Kissen zurücksinken. Sie überlegte, ob sie ihm alles sagen solle, und hätte sie geahnt, wie er mit Bovingdon stand, so hätte sie keinen Augenblick gezögert. Aber so wußte sie nicht, ob es dem Kaufherrn angenehm wäre, wenn sie Palmer alles anvertraute; jedenfalls wollte sie zuvor Bovingdon sprechen.

„Glauben Sie," fragte sie, „daß mein Onkel hierherkommen würde?"

Palmer war etwas verdutzt. Er hielt das für höchst unwahrscheinlich.

„Ich werde ihn fragen," erwiderte er, „aber er ist jetzt so sehr beschäftigt, daß ich fürchte —"

„Bitten Sie ihn, zu kommen, ich muß ihm notwendig etwas sagen. Erscheint er nicht, so werde ich bei Ihrem nächsten Besuch es Ihnen offenbaren. Heute kann ich nicht mehr sprechen, ich bin ganz erschöpft."

Palmer sah mit ernster Besorgnis, daß sie schwer krank war.

„Erlauben Sie mir, etwas Geld zu hinterlassen für den Notfall," sagte er, indem er zwei 5-Pfund-Noten aus der Tasche zog und auf den Tisch legte. Dann erhob er sich, um zu gehen. Aber mit Schrecken bemerkte er, daß sie nach Atem rang und einer Ohnmacht nahe zu sein schien.

„Wasser", flüsterte sie.

Auf dem Tisch stand eine Wasserflasche, aber sie war auch heute leer. Er zog heftig an der Glocke.

„Bringen Sie schnell Wasser," rief er, als Lina eintrat.

Die alte Frau eilte davon und kehrte sogleich mit dem Glase auf einem Teller zurück, den sie auf den Tisch stellte wie am vorigen Abend.

Dann verließ sie wieder das Zimmer. Palmer ergriff das Glas und legte es der Kranken an die Lippen. Zuerst konnte sie nicht trinken, aber dann verschlang sie fast die Hälfte des Inhalts. Dies schien sie zu beleben, und Palmer zog wieder die Glocke. Als Lina erschien, trug er ihr auf, ihre junge Herrin zu Bett zu bringen und sogleich nach einem Arzt zu gehen. Dann nahm er Abschied und versprach, am nächsten Abend wieder zu kommen.

Am folgenden Tage erschien Bovingdon nicht im Kontor. Palmer bekam ihn nicht zu sehen, und dringende Geschäfte hielten ihn ab, nach der Yorkstraße zu gehen, wie er versprochen hatte.

Am Morgen darauf kam Bovingdon nur auf einen Augenblick ins Bureau. Er war mit seiner Frau vorgefahren, denn er wollte mit ihr Einkäufe machen, und da sie Bovingdon in sein Kontor begleitete, hatte Palmer keine Gelegenheit, ihm zu sagen, was er ihm mitteilen wollte.

Bovingdon blieb nur so lange als nötig war, um seine Briefe flüchtig durchzusehen. Dann fuhr er wieder davon, und Palmer eilte besorgt nach der Yorkstraße.

Als er das Haus erreichte, teilte ihm Lina mit, daß Fräulein Wilding im Sterben liege und nicht zu sprechen sei. Aber Palmer sagte, er müsse darauf bestehen, sie zu sehen, worauf die alte Frau ihn hinaufführte.

Esther befand sich im Zustand vollkommenen Verfalls. Ihre Mutter und Frau Bittleston waren bei ihr, und bald nach Palmers Ankunft erschien der Arzt.

„Sind Sie verwandt mit dieser jungen Dame?" fragte letzterer.

„Nein!" erwiderte Palmer, „aber ich interessiere mich für sie."

„In welcher Beziehung, wenn ich fragen darf?"

„Diese Frage ist schwer zu beantworten."

„Dann kann ich Ihnen sagen, mein Herr, daß der Fall ganz hoffnungslos ist, und außerdem, daß die Patientin vergiftet sein muß."

„Vergiftet!" riefen alle zugleich.

Das Wort schien auch die verwirrten Sinne der Sterbenden zu erreichen, wie ein verständnisvoller Blick zeigte. Sie öffnete die Augen und richtete sie auf Palmer.

„Dann haben Sie mich vergiftet!" rief sie, „das wußte ich! Gott möge Ihnen vergeben!"

Das waren ihre letzten Worte, und nach einer halben Stunde war sie verschieden.

Als Frau Wilding erkannte, welches Maß von Kummer über sie gekommen war, schien eine plötzliche Wut sie zu erfassen. Sie richtete ihre stumpfen Augen auf Palmer, der bis zum Ende geblieben war. . . .

„Das haben Sie getan! Aber wenn es noch Gerechtigkeit in der Welt gibt, so sollen Sie es büßen."

Palmer achtete nicht auf diese Worte. Er bemerkte kurz, er werde für die Ausgaben des Begräbnisses sorgen und ging. Unterwegs aber überkamen ihn Gedanken der Besorgnis, denn er verbarg sich nicht, daß die Beschuldigung der Sterbenden ernste Folgen für ihn haben könne.

(Fortsetzung folgt.)

---

* Nicht vorbildlich. Mutter: „Steh' auf, Fritzi! Hör', wie draußen die Vögel zwitschern, und Du steckst noch immer in den Federn!" — Fritzi (gähnend): „Ach die, die stecken ja auch noch drin!"

* Ein Pharisäer. Hausfrau: „Denken Sie sich nur, Herr Kratzer, der Gerichtsvollzieher war bei Ihnen!" — Kratzer (Student): „Was hat er denn gewollt?"

sendung eines Telegramms an Frau Fabrikbesitzer Brandts in M.Gladbach, worin der tiefen Verehrung für die hochgesinnte Frau Ausdruck gegeben wurde.

Hierauf wurde der Delegiertentag geschlossen.

Deutschland.

Berlin, 16. Oktober.

* **Regelung des Lotteriewesens.** Nach der Neuen Politischen Korrespondenz schweben wie mit Hessen so auch mit anderen Bundesstaaten Verhandlungen Preußens wegen gemeinsamer Regelung des Lotteriewesens. Die Verhandlungen lassen ein günstiges Ergebnis erwarten.

* **Zur Kündigung der Handelsverträge** äußern sich die Berliner Politischen Nachrichten in einem zweifellos von ministerieller Seite beeinflußten Artikel dahin, daß die Handelsverträge im gebotenen Augenblick sicherlich gekündigt werden müssen, und begründen diese Notwendigkeit mit folgenden Ausführungen:

. . . . Es erscheint ausgeschlossen, daß auswärtige Regierungen sich der Auffassung hingeben können, als ob nicht zu dem für das Inkrafttreten der jetzt bereits abgeschlossenen Handelsverträge vorgesehenen Zeitpunkte eine Kündigung aller übrigen Verträge bevorstehe. Es ist klar, daß die neu abgeschlossenen Handelsverträge mit ihren erheblich höheren Zollsätzen für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht zugleich mit alten Handelsverträgen in Kraft sein können, daß mithin die letzteren sämtlich zu dem Zeitpunkte der Inkraftsetzung der neuen Handelsverträge außer Kraft treten müssen. Und ebenso wird man sich bei auswärtigen Regierungen der Ueberzeugung nicht verschließen, daß schon aus Rücksichten der Loyalität gegen diejenigen Staaten, mit denen wir zu Verständigungen über die Handelsverträge gelangt sind, rechtzeitig die Gewähr dafür geschaffen werden muß, daß tatsächlich die bestehenden Handelsverträge zu dem Zeitpunkte erlöschen, für welchen die Inkraftsetzung der neuen Handelsverträge vereinbart ist.

* **Die Einbringung einer Militärvorlage** zugleich mit dem Reichshaushaltsetat wird nach der Deutschen Tageszeitung beabsichtigt. Das Blatt behauptet, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Friedenspräsenzstärke „geringer sei als die im letzten Heeresgesetz geforderte." Die letzte Heeresvorlage ist dem Reichstag im letzten Winter zugegangen; sie forderte die Verlängerung des Quinquennats um ein Jahr ohne Erhöhung des Präsenzstandes. Vorher ist im Winter 1898—99 dem Reichstag eine Militärvorlage unterbreitet worden, die eine Erhöhung um 23 287 Mann verlangte. Der Reichstag nahm einen Abstrich von 7006 Mann vor. Der neue Entwurf der Militärvorlage hält sich der Deutschen Tageszeitung zufolge in durchaus mäßigen Grenzen. Einen Konfliktsstoff berge sie nicht, wenn nicht alle Zeichen trügen.

✝ **Homburg von der Höhe,** 16. Okt. Reichskanzler Graf Bülow ist nach Berlin abgereist.

* **Stuttgart,** 15. Okt. Der württembergische Landtag ist auf den 18. d. M. einberufen. Zunächst werden auf dem Menü die „Reste" stehen, die am 23. Juni, wo man sich vertagt hatte, nicht aufgezehrt waren. Wohl in einer Woche wird dann der Landtag geschlossen und sofort wieder eröffnet werden. Die sechsjährige Lebenszeit der schwäbischen Volksvertreter zerfällt nämlich in zwei Perioden von etwa drei Jahren; da am 5. Dezember 1900 die Wahlen stattgefunden hatten, so ist jetzt ungefähr die Hälfte ihrer Zeit vorbei, daher Schluß der ersten Periode und Beginn der zweiten und letzten! Möglicherweise wird man zu Beginn dieser von der Regierung etwas über die Verfassungsrevision hören. Neues dürfte es schwerlich sein, denn die löbliche Staatsregierung samt Volkspartei, Sozialisten und Deutschparteilern würde jenem Geniemenschen sofort ein Denkmal aus Marmor setzen, der ein richtiger Führer wäre. Bis jetzt gibt es so was nicht.

Zum Tode des Königs Georg von Sachsen.

* **Dem verstorbenen König Georg von Sachsen** widmet der Reichsanzeiger folgenden kurzen Nachruf:

Seine Majestät der König Georg von Sachsen ist in der Nacht zum 15. Oktober in Pillnitz sanft entschlafen. Nach wenig mehr als zwei Jahren folgte der greise Herrscher seinem königlichen Bruder in die Gruft. Unter zunehmender Kränklichkeit hat der heimgegangene Monarch in eiserner Pflichttreue die Sorgen der Krone getragen; vorbildlich in der nie ermüdenden Arbeit für sein Land, hat er an seinem Platze ausgeharrt, bis die Zügel der erlahmenden Hand entfielen.

So betrauert das Sachsenvolk und mit ihm das gesamte Deutschland in König Georg einen Herrscher, den die Liebe zu seinem Lande, die Treue zu dem ihm verliehenen erhabenen Amte bis zum letzten Atemzug beseelte. In der Geschichte des Reichs aber wird seine Gestalt fortleben unter der Schar der tapferen fürstlichen Heerführer, welche die deutschen Stämme 1870—71 auf den Schlachtfeldern von Sieg zu Sieg führten. Die unvergänglichen Namen von St. Privat, Rouart, Beaumont, Sedan, Villiers leuchten über seiner Bahre und sichern ihm einen Ehrenplatz in der Dankbarkeit der deutschen Nation.

Das „Dresdener Journal" veröffentlicht folgenden Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und König Friedrich August:

Seiner Majestät König Friedrich August,
Pillnitz.

Mit aufrichtiger Trauer empfange ich die Nachricht von dem Ableben Deines von mir hochverehrten Herrn Vaters, der mir, meinem Vater und Großvater so nahe stand. Einer der letzten aus der großen Zeit, an der er treu an der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes mitwirkte! Die Kaiserin und ich senden Dir und Deinen Geschwistern den Ausdruck inniger, herzlicher Teilnahme. Gleichzeitig spreche ich Dir zu Deiner Thronbesteigung meine besten Glück- und Segenswünsche aus in der Ueberzeugung, daß die guten traditionellen Beziehungen zwischen uns, unseren Häusern und Ländern unverändert fortbestehen werden. Wilhelm.

König Friedrich August von Sachsen antwortete in folgendem Telegramm:

Seiner Majestät, dem Kaiser, Hubertusstock.

Meinen herzlichsten Dank für Dein herzliches Telegramm, das mir in meinem tiefen Schmerz sehr wohlgetan hat. Dank Dir auch für den Ausdruck persönlicher und bundesfreundlicher Gesinnung, die ich aus ganzem Herzen erwidere. Friedrich August.

* **Pillnitz,** 15. Okt. Die letzten Nachrichten ließen das nahe Ende des Königs Georg befürchten. Kurz vor 1 Uhr früh ließ die Prinzessin Mathilde die Beamten des Schlosses und später das Personal des Marstalls in die Gemächer des Königs führen, damit sie sich von ihrem hohen Herrn verabschieden könnten. An den Kronprinzen, der im benachbarten Wachwitz weilte, war alsbald Mitteilung ergangen. Neben der Prinzessin Mathilde, stand am Sterbelager der Prinz Johann Georg. Heute treffen Prinz Max und Prinzessin Maria Josepha, die Gemahlin des Erzherzogs Otto von Oesterreich, ein. König Friedrich August hat dem Kaiser sofort vom Ableben des Königs Georg Mitteilung gemacht.

* **Dresden,** 15. Okt. Beim Tode König Georgs war auch der nunmehrige König Friederich August zugegen. Der königliche Hof legt für den verstorbenen König 24 Wochen Trauer an. Der Kammerherr Graf Rex fuhr Vormittags bei dem am sächsischen Hofe beglaubigten Gesandten vor und teilte das Ableben des Königs mit.

* **Pillnitz,** 15. Okt. Die letzten Stunden waren für den König sehr schwer, er schlief aber schließlich ruhig ein. Die Königinwitwe, der jetzige König, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde umstanden das Sterbelager. Die Leiche liegt im Schlafzimmer des Wasserpalais in weißem Gewande, mit einer weißen Decke zugedeckt, Auf der Brust liegt das Kruzifix, die gefaltenen Hände halten den Rosenkranz. Das Bett ist mit frischen Rosen bestreut. Neben der Leiche steht auf einem Tisch das Kruzifix mit zwei brennenden Kerzen. Auf der anderen Seite des Bettes war an der Wand ein kleiner Altar mit einem Kruzifix und vier brennenden Kerzen aufgestellt. Zu Häupten des Königs befindet sich eine schlichte Pflanzengruppe. Die Ueberführung der Leiche erfolgt Montag Abend 6 Uhr mittels Schiffes. Die Ankunft in Dresden ist auf 8 Uhr festgesetzt. Die Beisetzung findet Mittwoch Abend 8 Uhr statt.

* **König Georg von Sachsen** war einer der letzten Heeresführer, die an den Kämpfen im Jahre 1870 hervorragend teilgenommen haben. Nachdem sein Bruder Albert im August 1870 zum Oberbefehlshaber der Maasarmee ernannt war, führte er an dessen Stelle das Kommando des sächsischen Armeekorps. 1888 wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt und mit der zweiten Armeeinspektion betraut.

* **Pillnitz,** 15, Okt. Frühmorgens begannen die Besprechungen des Königs mit dem Hausmarschall und anderen Herren des Hofstaates bezüglich der Trauerfeierlichkeiten. Etwa 9 Uhr Morgens fuhr die Königinwitwe Karola nach Pirna, um die Erzherzogin Maria Josepha dort abzuholen, mit der sie um 10 Uhr zurückkehrte.

)(**Dresden,** 16. Okt. Der König erließ heute folgende Proklamation: An Mein Volk! Wieder, nach kurzer Zeit, hat Gott der Allmächtige, der Herr über Tod und Leben, das Vaterland in schwere, tiefe Trauer versetzt. Wenn mich etwas in dem unendlichen Kummer über den Verlust meines heißgeliebten Vaters trösten kann, so ist es die Ueberzeugung, daß Mein Volk mit mir fühlt, und sich in angestammter Treue und Anhänglichkeit eins mit mir weiß in diesem Augenblicke schmerzlicher Prüfung. Der edle, bis zum letzten Augenblick für das Landes Wohl rastlos tätige verewigte Fürst hat während seiner Regierung viel Schweres durchlebt. Vielleicht wäre ein weniger hochherziger Monarch verzweifelt. Er hat aber, selbst in den schwersten Augenblicken, nicht das Vertrauen zu seinem Volke verloren. Diesem großen Beispiele folgend, bringe auch Ich Meinem Volke das vollste Vertrauen entgegen. Es wird Mein stetes Bestreben sein, des Landes und des Volkes Wohl zu fördern und jeden, auch den letzten Meiner Untertanen, glücklich und zufrieden zu machen.

Pillnitz, 15. Oktober

Friedrich August.

Der Herero-Aufstand.

* **Berlin,** 15. Okt. Nach einem heut emorgen hier eingangene Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs in Windhoek ist diesem auf heliographischem Wege vom Gouverneur Leutwein in Rehobath die Nachricht zugegangen, daß Leutwein in Rehobath eingetroffen sei und von dem Briefe Hendrik Witbois an den Kapitän von Rehobath Kenntnis genommen habe.

Der Brief scheint echt zu sein. Hendrik Witboi erklärt darin, ohne irgend welche Gründe anzugeben. er habe seinen Standpunkt geändert. Ein Brief Witbois an den Kapitän von Hoakhanas besagt, daß es wegen unseres Vorhabens der Entwaffung geschehen sei.

)(**Berlin,** 16. Okt. Der Gefreito Gustav Mallach von der 3. Kompagnie des Feldregiments Nr. 2 (früher Regiment Nr. 22) aus Thomaswaldau, Kreis Striegau, hat sich am 21. September bei Otjekongo von seiner Kolonne entfernt und ist bis jetzt nicht dahin zurückgekehrt. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Der russisch-japanische Krieg.

Von Port Arthur.

* **Petersburg,** 15. Okt. Nach einer Meldung aus Tschifu ist die Verbindung mit Port Arthur jetzt fast vollkommen abgeschnitten. Die Beschädigung des „Retwisan" durch das Bombardement ist unbedeutend; dagegen wurden auf dem Kanonenboot „Giljak" der Kommandant und viele Matrosen getötet. Die Japaner befestigen jetzt besonders die Höhen von Takuschan im Osten; augenscheinlich wird ein neuer Sturmangriff vorbereitet.

Die russische Niederlage.

* **Paris,** 15. Okt. Von den vier russischen Korps, welche General Bilderling speziell kommandierte, wurde das 17. (Moskau) und insbesondere die Laschiokische Halbdivision am schwersten heimgesucht. Bilderlings Artillerie stand unter dem Befehle des Generalmajors Gribunin; von der dritten Artilleriebrigade, welche sämtliche Geschütze verlor, blieb kein Mann unverletzt. Außer den völlig vernichteten Regimentern Tomsk und Tambow hat auch das Nowotschersky-Regiment, dessen Inhaber Zar Alexander III. war, entsetzlich gelitten. Unbeerdigt liegen 1500 gefallene Russen nahe dem Buddhatempel von Jentai, wo die Granaten aus den den Russen abgenommenen Geschützen ganze Kompagnien vernichteten. Unter den dort Gefallenen sind viele ältere Leute und Reservisten von dem schwer betroffenen 6. sibirischen Korps. — Während des Rückzugs Bilderlings hielt sich das Wiborgsche Regiment gegen eine dreifache japanische Ueberzahl überaus tapfer; das Regiment soll die Hälfte seines Offizierkorps verloren haben. — Die Bergung der Verwundeten vollzog sich bei strömendem, eisigem Regen. Zahlreiche tschuntschusische Leichenräuber wurden von den Russen niedergeschossen.

Russische Meldungen.

W **Petersburg,** 15. Okt. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Charbin vom heutigen Tage gemeldet: Es verlautet, die ganze Schwere des Gefechts am 14. ds. sei dem 17. Korps zugefallen, welches Dank rechtzeitiger Unterstützung durch das 6. Korps alle Stellungen behauptete. Dem Vernehmen nach schlugen unsere Truppen sechs Angriffe zurück. Die japanische Artillerie mußte dreimal das Feuer einstellen. Unsere Verluste sind, wie angenommen wird, sehr groß. Gestern Abend sind die ersten Verwundeten angekommen. Das Gefecht dauert noch fort. — Die erste Abteilung der 4. Donschen Kosakendivision ist eingetroffen.

* **Petersburg,** 15. Okt. Der Ruß meldet aus Mukden vom 14. Oktober: Die Verluste auf beiden Seiten sind riesig. Unsere übersteigen 15 000 Mann. Bereits den vierten Tag werden Verwundete von allen Seiten herbeigebracht in langen, aus Güterwagen bestehenden Zügen, auf Landstraßen auf zweirädrigen Karren. Sie kommen auch zu Fuß, viele reiten. Alle Wege sind angefüllt mit Verwundeten. Auch im Felde begegnet man ihnen, wie sie dahin schleichen, suchen den Weg abzukürzen und stützen einer den andern. In der Ferne donnern die Geschütze.

W **Petersburg,** 16. Okt. General Kuropatkin meldet dem Zaren unterm 15. ds.: In der Nacht auf den 14. Oktober machten die Japaner mit großen Streitkräften einen Ueberfall auf das Korps, welches sich beim Schahefluß auf der großen Mandarinenstraße befand. Mehrere Angriffe wurden zurückgeschlagen, der letzte Angriff der Japaner aber war von Erfolg gekrönt und das Zentrum dieses Korps wurde durchbrochen. Gleichzeitig entbrannte der Kampf auf den rechten Flügel der benachbarten Abteilung.

Der wahrscheinliche Durchbruch des Zentrums unserer ganzen Stellung brachte die benachbarten Truppenteile in Gefahr und konnte sie zum Rückzug nötigen. Um die Abteilungen auf der großen Mandarinenstraße zu unterstützen, wurden rasch einige Bataillone dorthin entsandt. Von diesen unterstützt, gingen die Truppen zum Angriff vor und es gelang ihnen, das Dorf Schahepu zurückzuerobern und ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. Die Japaner, die durch Reserven verstärkt wurden, verdrängten uns wiederum aus dem Dorf Schahepu. Da sandte ich meine Reserve dorthin. Die Truppen gingen wiederum zum Angriff über und nach hartnäckigem Kampfe gelang es uns, Schahepu wieder zu besetzen und die Japaner bis auf 2 Werst von diesem Dorf zurückzudrängen.

Auf unserem rechten Flügel war die Lage eine Zeitlang äußerst aufregend. Die Truppen wurden in der Front angegriffen unter gleichzeitiger Umgehung des rechten Flügels. Der Abteilungschef schob Truppenteile vor, die staffelförmig hinter der Front aufgestellt waren und nun ihrerseits die Japaner vom Flügel aus angriffen. Mehrere Dörfer wurden von uns genommen. Der rechte Flügel behauptete die Stellungen beim Schahefluß. Die Stellungen der Truppen unseres Centrums waren im Vergleich mit denen der anderen Truppen der Gesamtstellung bedeutend vorgeschoben. Deshalb waren schon vorher Stellungen in gleicher Linie mit denen des rechten Flügels ausgewählt und zum Teil befestigt worden. Nach erbittertem Kampf gingen die Truppen auf diese Stellungen zurück. Die Truppen kämpfen seit drei Tagen. Viele Regimenter haben drei Nächte nicht geschlafen. Trotzdem hoffe ich zuversichtlich, daß sie fähig sein werden, weiter zu kämpfen. Die Verluste der Japaner müssen sehr bedeutend sein.

* **Petersburg,** 15. Okt. Eine Depesche aus der Position am Schaho meldet: Gestern morgen begann der Kampf von neuem, von beiden Seiten mit gleicher Wut. Die Russen kämpfen wie die Löwen, und sobald in den vordersten Linien Ermüdung bemerkbar wird, treten frische Truppen zur Ablösung an. Die fliegenden Ambulanzen arbeiten ununterbrochen: die Verwundeten werden an Ort und Stelle verbunden und dann nach Norden weggeschafft. Der Kampf wütete bei Abgang der Depesche rechts und links von der Station; die Luft erzitterte unter dem ununterbrochenen furchtbaren Donnern der Geschütze. Auch im Osten dauert die Schlacht fort. Die Japaner konzentrieren große Massen zwischen den Gruben von Jentai und dem Tumuenschinpaß und benutzen aufmerksam die kleinsten Vorteile, oft auch durch die Abgabe von russischen Signalen. Von den Bergen steigen Feuer- und Rauchsäulen auf; viele Dörfer stehen in hellen Flammen. General Sarubajew geriet durch eine Feuersbrunst in große Lebensgefahr und konnte sich nur mit genauer Not retten. Die Batterien schweigen keine Minute; es gibt kaum ein Fleckchen Erde, wo nicht schon Geschosse eingeschlagen sind.

Japanische Meldungen.

* **Tokio,** 15. Okt. Der Bericht des Marschalls Oyoma über die Gefechte vom 14. d. M. lautet: Die Kolonne unter dem Befehl des Prinzen Kantn kämpft jetzt auf dem linken Ufer des Taitseho, sieben Meilen westlich von Pönsiku. Die Angriffe und der Vormarsch schreiten befriedigend auf der ganzen Front fort. Die linke Armee eroberte weitere zehn Geschütze.

Russische Verluste nach japanischer Schätzung.

)(**Tokio,** 15. Okt. 4500 Tote ließen die Russen allein in der Front von General Kurokis Armee, wo die russischen Verluste auf 20 000 Mann geschätzt werden. General Oku berichtet, er habe vor der Schlacht am 14. Oktober 2000 tote Russen gefunden und begraben. In den darauffolgenden Berichten wachsen die russischen Verluste beständig. Die Meldungen der Generale Nodzu und Oku darüber sind unvollständig. Aber alles läßt darauf schließen, daß die Schätzung des Marschalls Oyoma auf 30 000 Mann weit unter der wirklichen Ziffer bleibt.

Baltisches Geschwader.

‡ **Petersburg,** 16. Okt. Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Libau vom 15. Oktober. Heute Morgen 1 Uhr verließ das Baltische Geschwader den Hafen und ging in See.

* **Allinge,** (Insel Bornholm), 16. Okt. Teile des russischen baltischen Geschwaders passierten heute Morgen 8½ Hammeren an der Nordspitze von Bornholm. Zu dieser Zeit wurden 6 Kreuzer, 2 Batterieschiffe und 2 andere große Dampfer, sowie 4 Torpedoboote gesichtet.

‡ **Allinge,** 16. Okt. Im Laufe des Vormittags passirten von den Schiffen des russischen Baltischen Geschwaders noch 4 Schlachtschiffe, darunter wahrscheinlich das Admiralschiff, 2 Torpedojäger, 5 Kreuzer und 3 große Transport-Dampfer.

W **Petersburg,** 16. Okt. Der Generalstab der Marine dementiert im „Regierungsboten" die Meldung des „Echo de Paris" betreffend die Ernennung des Kontre-Admirals Wiren zum Kommandeur einer Abteilung der Schiffe des ersten Geschwaders des stillen Oceans an Stelle des Fürsten Uchtomski.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 17. Oktober.

△ **Der Pius-Verein** hielt gestern Abend in der Constantia nach längerer Pause wieder eine Versammlung ab. Mit dieser Versammlung ist der Piusverein in die Wintersaison eingetreten und es werden in den regelmäßig stattfindenden Versammlungen wieder verschiedene gediegene und lehrreiche Vorträge gehalten werden. Den Anfang machte der Präses Herr Kaplan Coenen, welcher über die Tätigkeit und Stellung der Zentrumspartei im Reichstage in der Session 1903/1904 berichtete. Große Vorbereitungen seien bei der letzten Reichstagswahl von langer Hand getroffen worden, um den starken Zentrumsturm zum Fall zu bringen. Aber alles vergebens. Die Stimmenzahl sei absolut gewachsen und habe prozentualiter gegen die letzten Wahlen zugenommen. Redner berichtete dann über das Verhältnis der Zentrumspartei zu den anderen Parteien, sowohl der Zahl nach als auch der Stellung der Parteien zu den politischen Tagesfragen nach.

Obgleich das Zentrum die größte Partei des Reichstages sei und über ¼ der sämtlichen Abgeordneten zu seinen Mitgliedern zähle, sei es nicht ausschlaggebende Partei und damit begegnete er dem Vorwurfe, daß das Zentrum die herrschende Partei des Reichstages sei.

Wenn wir die wichtige Stellung des Zentrums betrachten, dann müßten wir nicht nur treue Anhänger der Partei sein sondern auch für es werben um somehr je ärger unsere Feinde gegen das Zentrum kämpfen. Feinde, wozu nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die Liberalen gehörten. Zum Schluß berichtete Redner noch über die Anzahl und Länge der Reden die von den einzelnen Parteien gehalten worden seien, wobei sich herausstellte, daß verhältnismäßig die Partei, welche die wenigsten Mitglieder zählt, die Freisinnige Volkspartei am meisten, das Zentrum die größte Partei am wenigsten geredet hat.

□ **Eine wichtige Versammlung des Handwerkermeistervereins** findet heute Abend in der Restauration Hermkes statt. Im eigenen und im Interesse ihres Standes ist eine allgemeine Teilnahme der Handwerker auch der bessergestellten, sehr erwünscht.

✕ **Konzert.** Am 27. Novbr. cr. wird unser Städt. Männer-Gesang-Verein zur Feier seines 60. Stiftungsfestes ein Konzert veranstalten, dessen Vorbereitungen außergewöhnliche Genüsse erwarten lassen. Um das Programm möglichst vielseitig zu gestalten und darauf die ganze bis dahin noch zur Verfügung stehende Zeit verwenden zu können, wird das für den 23. Oktbr. geplante Konzert verschoben werden und

sollen die dafür angesetzten Chöre in dem großen Konzert zu Gehör kommen. Daneben wird der 1. Teil durch eine Ouverture und Vorträge der Solisten, Fräulein Wilhelmine Helten von Düsseldorf und Herrn Herm. Gausche, Kreuznach, ausgefüllt. Der 2. Teil umfaßt dann die Aufführung der Fritjof-Sage von Max Bruch, worin der Städt. Männer-Gesang-Verein aus Rheydt vollzählig mitwirken wird. Die festliche Veranstaltung läßt es erwünscht erscheinen, daß die früheren Mitglieder sowohl, wie auch neue Kräfte, Damen und Herren, sich an der Aufführung aktiv beteiligen. Die Proben finden jeden Dienstag Abend statt. Möge das ausgewählte Programm recht viele veranlassen, sich dazu regelmäßig einzufinden.

□ **Konzert des Männergesangvereins „Novesia".** Das zweite Konzert in der beginnenden Saison bot uns die „Novesia" und errang damit einen vollen Erfolg. Wenn man schon bei dem herrlichen Herbstwetter einen leeren Saal vermutete, so war man um so angenehmer überrascht, als eine schier unübersehbare Menge den Saal bis auf den letzten Platz füllte, ein Beweis, welcher Beliebtheit sich die Konzerte der „Novesia" in hiesigen musikliebenden Kreisen erfreuen. Wenn wir nun zu einer Besprechung des Konzertes übergehen, so müssen wir vor allem konstatieren, daß der Dirigent des Vereins, Herr Kleinofen, es mit der Kunst ernst nimmt. Alle Vorträge legen Zeugnis ab von einem tüchtigen Studium. Wenn Herr Kleinofen für die Folge der Deklamation und insbesondere der Aussprache noch mehr Beachtung schenkt, so dürfen wir bei dem schönen Material, was ihm mit Lust und Liebe zur Verfügung steht, das Allerbeste erwarten. Bei dem gestrigen Konzert war bezüglich des Programms eine glückliche Wahl getroffen worden. Es wurde dem deutschem Volkslied der Ehrenplatz angewiesen, was nur zu loben ist. Vielleicht wäre es angebracht gewesen, einige Lieder heiteren Charakters dazwischen zu flechten und nicht ganz der Elegie zu verfallen, jedoch schmälerte dies um nichts den Erfolg des Abends.

Wenn wir die einzelnen Chöre besonders erwähnen, so ist es vor allem das schöne Lied von Reinecke „O gönne mir den Frühlingstraum" und das stimmungsvolle Lied von Opladen „Mein liebes Mütterlein" welche ungemein ansprachen. Bei den folgenden Chören war es namentlich das schwierige, einen größeren Apparat erfordernde Werk von Jos. Schwartz „Am sonnigen Rhein" welches große Anforderungen an die Sicherheit des Vereins stellte. Zum Schluß erwähnen wir noch die schöne Komposition Neubner's „Volkers Nachtgesang" welche in ihrer stimmungsreichen Gestaltung dem Vereine Gelegenheit gab, sein bestes Können einzusetzen. Im ferneren Verlauf des Konzertes bot die „Novesia" eine schöne Abwechselung durch ein Soloquartett, welches bei schön ausgeglichenen Stimmen und geradezu verblüffendem pianissimo schier endlosen Applaus hervorief. Gedenken wir jetzt noch unserer heimischen Sängerin Frl. Helten, welche zum vollen Gelingen ganz besonders beitrug. Dieselbe hat sich mittlerweile zur gereiften Künstlerin entfaltet und entzückte sowohl durch den Wohllaut ihrer Stimme, als auch durch ihre Art, die Vorträge zu beleben. Die Innigkeit ihres Vortrages bestrickte alle Zuhörer und ließ man die Gefeierte ohne Zugabe nicht los. Wir glauben einem allgemeinen Wunsche Rechnung zu tragen, wenn wir der Hoffnung Ausdruck verleihen, Fräulein Helten öfter im heimischen Konzertsaal zu begegnen. Möchte nun der gestrige schöne Erfolg den Männergesangverein „Novesia" und seinen wackeren Dirigenten zu weiterem Streben in der schönen Sangeskunst anspornen und man darf bei den ferneren Veranstaltungen das Vollendetste erwarten.

♁ **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Chr. Hövels und Frau, Katharina geb. Kufferath auf der Niederstraße begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Die Nachbarschaft hatte zu Ehren des Jubelpaares geflaggt. Da der Jubilar wegen eines Schlaganfalles das Zimmer nicht verlassen kann, wurde Morgens 1/2 9 Uhr den alten Leuten in ihre Wohnung die heilige Kommunion in feierlicher Prozession überbracht. Um 9 Uhr fand in der St. Sebastianuskirche eine hl. Messe statt. Heute Abend wird der Männergesangverein „Novesia" ein Ständchen bringen und die Nachbarschaft illuminieren. Der Jubilar zählt 82 Jahre, die Jubilarin 76 Jahre.

□ **Zu Ehren des silbernen Berufsjubiläums** der Hebamme Dahmen prangt die Hammtorstraße heute in schönstem Festschmuck.

⁂ **Ein Verband der Rhein.-westf. Presse** wurde gestern in Düsseldorf unter Teilnahme von über 100 Redakteuren begründet. Als Sitz wurde Düsseldorf bestimmt. Die Stadt Düsseldorf gab nachher der Presse ein Festbankett, und begrüßte durch ihre Beigeordneten Feistel und Thelemann die Versammlung in herzlicher Weise.

⊠ **Verein Düsseldorfer Presse.** Die Redakteure der Zeitungen von Düsseldorf und Umgegend haben sich vergangenen Samstag zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Zweck derselben ist vornehmlich Wahrung der Berufs- und Standesinteressen. Der Vorstand setzte sich zusammen aus den Herren: Dr. Westphal, 1. Vorsitzender, Dr. Hüsgen, 2. Vorsitzender, J. Grunau, 1. Schriftführer, G. Luhde, 2. Schriftführer, H. Karthaus, Kassierer. Dem Verbande sind bisheran angeschlossen Redakteure folgender Blätter: Düsseldorfer Neueste Nachrichten, Düsseldorfer Tageblatt, Düsseldorfer Zeitung, General-Anzeiger für Düsseldorf und Umgegend, Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

€ **Diebe** statteten Samstag Nacht einem Bewohner der Friedrichstraße einen Besuch ab und stahlen eine größere Summe Geldes.

⁂ **Heerdt,** 16. Okt. Einen sehr guten Verlauf nahm die sehr zahlreich besuchte Versammlung der Katholiken von Heerdt. Nachdem der hochw. Hr. Pfarrer Dubois die Erschienenen herzlich begrüßt hatte und der Kirchengesangverein ein schönes Lied gesungen, verbreitete sich als erster Redner Herr Plum aus Neuß über die Notwendigkeit der katholischen Presse. Er betonte, daß es die Pflicht eines jeden katholischen Mannes sei, die katholische Presse nach jeder Seite hin zu unterstützen. Sodann nahm, von vielem Beifall begrüßt, Herr Landtagsabgeordneter Landgerichtsrat Marx das Wort. Er zeigte in klaren kernigen Worten, was das Zentrum bis heute für alle Stände geleistet habe und unterzog das Gebahren der nationalliberalen und sozialdemokratischen Partei einer vernichtenden Kritik. Nach Schluß der glänzenden Rede versuchte ein Sozialdemokrat einige Gegenbehauptungen aufzustellen wurde aber unter großer Heiterleit vom Herrn Abgeordneten abgefertigt. Zum Schluß wies der hochw. Pfarrer Dubois noch auf die Notwendigkeit hin, alle katholischen Männer im Volksverein für das katholische Deutschland zu vereinigen und die katholische Presse mehr wie bisher zu unterstützen.

* **Grimlinghausen,** 15. Okt. (Gemeindeverordnetenwahl). Unter Leitung des Bürgermeisters Wiedenbrueg fand am 14. ds. Mts. die Wahl der Gemeindeverordneten der Gemeindeverordneten der Gemeinde Grimlinghausen statt. Ortsvorsteher G. Meese wurde von der dritten Klasse wieder- und Gärtner W. Hilgers neugewählt. In der zweiten Klasse erhielten die meisten Stimmen R. Fahle und J. Hübel, und es bleiben diese für weitere sechs Jahre dem Gemeinderate zugeteilt. Kaufmann S. Frankenberg und Al. Bruns wurden von der ersten Klasse und Maschinenführer C. Rotte als Ersatzmann für das verstorbene Mitglied C. Bongartz gewählt.

♁ **Zons,** 14. Okt. Im Laufe des Sommers haben im Gebiete des alten erzbischöflichen Schlosses Friedestrom, das heute freilich nur noch aus Ruinen besteht, umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten stattgefunden. An Stelle des abgebrannten Festsaales, der zuletzt als Scheune benutzt wurde, ist ein Neubau im Stile des früheren Bauwerks aufgeführt worden, wobei man das alte, mit großen Basaltbrocken durchsetzte Backsteinmauerwerk in sehr geschickter Weise nachgeahmt hat. Kurz vor dem Brande hatte man im vorigen Sommer an den Wänden unter einer beinahe ein Zentimeter dicken Tünchschicht, zu deren Stärke manch Jahrhundert beigetragen hatte, wunderschön erhaltene ornamentale Wandmalereien entdeckt. Sodann wurde eines der alten Wachttürmchen die in gleichen Abständen die Wehrmauer krönen, zugleich mit einem Stück dieser letzteren teilweise repariert, und auch hier ist der altertümliche Charakter des Bauwerks in bester Weise gewahrt worden. Gegenwärtig sind die vom Zahn der Zeit arg mitgenommenen Außenseiten der Umwallungsmauern, in der zahlreiche eingemauerte Kanonenkugeln von den Kriegsdrangsalen vergangener Jahrhunderte erzählen, wieder instandgesetzt; hierbei hat man einen alten unterirdischen Gang bloßgelegt, der sich unter dem ganzen früheren Schloßgebiet hinzieht und in sehr versteckter Weise an der Außenmauer mündet. Eine genauere Erforschung dieses geheimnisvollen Ganges dürfte aber mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, da er an vielen Stellen verfallen ist. Als nächste größere Arbeit, die wie auch die übrigen im Gebiete des Schlosses der gegenwärtige Besitzer Frhr. Daniel von Diergardt auf Mojawola in Schlesien, herstellen läßt, wird an dem mächtigen Torturm vorgenommen, der ohne Dach und daher der Gefahr schnellen Verfalles ausgesetzt ist. Er erhält ein neues Dach, genau in der Form, wie es die noch vorhandene Ansicht von 1400 zeigt; hoch und spitz aufragend mit vier kleinen Ecktürmchen. In der Stadt Zons selbst hat man mit größeren Wiederherstellungsarbeiten noch nicht begonnen, sie sollen aber im künftigen Frühjahr in Angriff genommen werden. genommen werden. Der Provinziallandtag hat hierfür vorläufig 4000 Mark bewilligt.

* **Grevenbroich,** 14. Okt. Herrn Amtsgerichtsrat Großmann ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension bewilligt. Er tritt mit dem 1. Januar 1905 in den Ruhestand.

Grevenbroich, 17. Okt. Dem Polizeidiener Johann Müller zu Frimmersdorf ist das Allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

♕ **Schloß Dyck,** 16. Okt. Die Fürstlich Salmsche Gartenverwaltung zu Schloß Dyck erhielt auf der Internationalen Obstausstellung unter mehr als 300 Ausstellern aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Holland 2c. die goldene Medaille, einen Ehrenpreis und ein Ehrendiplom. Ausgestellt hatte dieselbe ca. 160 Sorten Aepfel und Birnen. Gewiß ein glänzendes Zeugnis für die Fähigkeiten des Obstgärtners Esser, der in 42jähriger Tätigkeit in Dyck fast sämtliche ausgestellten Sorten selbst angezogen und nun mit Genugtuung die Früchte seines Schaffens überall anerkannt sieht.

↗ **Corschenbroich,** 15. Okt. Gestern Morgen gegen 8 Uhr sind im Dorfe auf Kuhlengut, der Wittwe Hrch. Hähnen, Verwalter Joh. Josten, gehörend, plötzlich aus unaufgeklärter Ursache die gefüllte Scheune nebst angrenzende Stallungen niedergebrannt. Das Vieh kam nicht zu Schaden. Das Wohnhaus und die Wirtschaft Hoff sind die ältesten Gebäude hier im Orte.

* **Von der Erft,** 14. Okt. Seit einiger Zeit scheint der Fahrplan für die Züge der Euskirchener Kreisbahnen außer Kraft zu sein. Es muß dies daraus geschlossen werden, daß fast kein Zug der Strecke Liblar-Wichterich mehr fahrplanmäßig verkehrt. Verspätungen von einer halben Stunde und mehr sind keine Seltenheit. Auch von der Zülpicher Seite kommen bittere Klagen. Der Grund zu diesen Verspätungen liegt augenscheinlich darin, daß die Personenzüge jetzt auch als Güterzüge benutzt werden und daher behufs Ein- und Ausrangierung der Güterwagen zu lange auf den Bahnhöfen Aufenthalt nehmen müssen. Daß die Interessen der auf die Kreisbahn angewiesenen Bevölkerung durch die Unpünktlichkeit im Fahrbetriebe nach mancher Richtung hin geschädigt werden, wird niemand bestreiten. Die fortgesetzte, bald gewohnheitsmäßige Nichtbeachtung des eigenen Fahrplanes läßt auf eine bedauerliche Gleichgültigkeit der Bahnleitung gegen das Publikum und gegen die Interessen der Verkehrsinstitute, deren Zwecken auch die Kreisbahn zu dienen hat, schließen. Man erwartet allgemein, daß dem Mißstande baldigst abgeholfen wird.

* **Vom Rhein,** 14. Okt. Aus den bisher erstatteten Berichten hat der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz — wie es in einem Erlasse an die Regierungspräsidenten heißt — mit Befriedigung ersehen, daß bereits viele Kommunalverwaltungen und industrielle Unternehmungen in der Rheinprovinz es sich haben angelegen sein lassen, Maßnahmen zur Einschränkung des übermäßigen Alkoholgenusses zu treffen und daß weitere Erfolge der gegebenen Anregungen erhofft werden dürfen. Der Herr Oberpräsident empfiehlt, folgenden Maßnahmen die Aufmerksamkeit zuzuwenden: 1. Lieferung alkoholfreier Getränke seitens der Arbeitgeber zum Genusse während der Arbeitszeit unentgeltlich oder zum Seebstkostenpreise, 2. Verbot des Genusses von Alkohol auf der Arbeitsstätte, 3. Einrichtung von Kaffeewirtschaften, die schon von Tagesanbruch an offengehalten werden, wodurch den Arbeitern Gelegenheit geboten wird zum Genuß von Kaffee in den frühen Morgenstunden und zum Mitnehmen zur Arbeit, 4. Gewährung guter Lektüre in den Aufenthaltsräumen bei Fabriken, 5. Bekämpfung des Verabfolgens von geistigen Getränken auf Borg.

* **Ratingen,** 15. Okt. Hier sind mehrere Typhusfälle vorgekommen, welche dem Umstande zugeschrieben werden, daß mehrere Handwerker aus einer im alten Stadtgraben stehenden Pumpe Wasser tranken. Sechs Personen liegen darnieder, ein Mann ist gestorben.

* **Rheydt,** 15. Okt. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde von dem Personenzuge Jülich-M.Gladbach, der um 7 Uhr in Rheydt-Geneicken eintrifft, bei dem Bahnübergang zu Jackerath ein älterer Hausierer aus Kirchherten überfahren und sofort getötet.

* **Köln,** 14. Okt. Gestern Abend explodierte in einem Hause Unter Hutmacher ein Gasofen, wobei eine Frau am ganzen Körper verbrannt wurde und mittelst Krankenwagen zum Bürgerhospital geschafft werden mußte, wo sie gestern Abend starb.

W **Brühl,** 15. Okt. Gestern wurde ein Knecht aus Köln-Bickendthal von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt.

* **Goch,** 15. Okt. Zwischen hier und Weeze fiel heute Vormittag um 7 Uhr ein Fahrgast aus dem Zuge Cleve-Köln; er wurde überfahren und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Mann wollte aus dem fahrenden Zuge ein Bedürfnis verrichten und fiel dabei aus der geöffneten Tür.

Gerichtliches.

§ **Neuß,** 17. Okt. (Schöffengerichtssitzung.) Elisabeth Sch., zur Zeit in Haft, stahl ihrer früheren Herrschaft, Architekten Sch. hier einen Geldbetrag von 100 M. welche sie in lustiger Gesellschaft verjubelte. Sie mußte heute ihren Leichtsinn mit 2 Monaten Gefängnis büßen, jedoch wurde 1 Monat für die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. — Der Schüler Edmund P. und der Kutscher Gustav Sch. beide aus Düsseldorf, waren der Entwendung von Kirschen und Demolierung von Kirschenbäumen angeklagt und zwar begangen am 13. Juli zu Büderich. Der Kutscher fuhr den Schüler spazieren und sie kamen auf der Chaussee in Büderich mit den Kirschbäumen in Berührung, rißen dann Zweige ab und beide verzehrten die Kirschen gemeinschaftlich. Der Gensdarm M. dortselbst faßte sie ab und erstattete die Anzeige. Da der Schüler P. hartnäckig leugnete, aber durch das durchaus glaubwürdige Zeugnis des Gensdarmen M. überführt wurde erhielt er eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 10 Tage Haft. Der Kutscher welcher von dem Schüler verführt worden war, kam mit einer geringeren Strafe, nämlich 9 M. oder 3 Tage Haft davon. — Ebenfalls wegen Entwendung von Gartenfrüchten in den Gartenanlagen von B. an der Cölnerstraße hier waren angeklagt, die Tagelöhner Josef H., Peter D. und Jakob B. von hier, dieselben machten jedoch ein reumütiges Geständnis und erhielten denn auch nur die geringste Strafe und zwar in Anbetracht ihrer Jugend einen Verweis. — Wegen Entziehung der Unterhaltungspflicht seiner Familie gegenüber, erhielt der Gelegenheitsarbeiter Ludwig August D. von hier eine Haftstrafe von 4 Wochen. — Der Bäcker und Wirt K. von hier hatte ein schulpflichtiges Kind zum Brödchenaustragen engagiert und der Polizeibehörde hiervon keine Anzeige gemacht, auch hat er verfäumt, eine Arbeitskarte für das betr. Kind sich zu verschaffen. Er erhielt betr. des Vergehens eine Geldstrafe von 10 M. oder 2 Tage Gefängnis und betr. der Uebertretung eine Geldstrafe von 6 Mk. oder 2 Tage Haft. — Wegen desselben Vergehens bezw. Uebertretung wie vor, erhielten die gleichen Strafen, die Bäckermeister Johann Peter T., Karl M. und Arnold F. von hier. Dieselben wollen von dieser Verordnung keine Kenntnis gehabt haben. — Drei Bettler erhielten kleinere Haftstrafen. — Privatklagen. Es klagte der Bahnsteigschaffner Hubert L. gegen die Ehefrau Peter H. von hier, wegen Beleidigung. Die Privatbeklagte, welche schon wegen desselben Vergehens vorbestraft ist, erhielt eine Gefängnisstrafe von einer Woche. — Sodann klagte der Buchdrucker Aloys H. gegen die Ehefrau D. beide von hier, wegen Beleidigung, in diesem Falle erhielt die Privatbeklagte eine Geldstrafe von 20 M. oder 4 Tage Haft. — Eine Privatklage wurde auf den 9. November vertagt.

Vermischtes.

* Berlin, 14. Okt. Der Oberstaatsanwalt am Landgericht I in Berlin hat gegen den Verleger Bruno Kassirer, sowie gegen den Verfasser der Komödie „Die Büchse der Pandora", Frank Wedekind, die Anklage nach § 184 des Strafgesetzes wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften erhoben. Die Anklage spricht dem Werke jegliche literarische Qualität ab und erklärt es als Schmutzliteratur.

* Thorn, 15. Okt. Der Kassenführer des Vorschuß-Vereins und der Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse zu Craul, Bromund, ist flüchtig geworden. Die Veruntreuungen und die hinterlassenen Schulden belaufen sich auf 80—90 000 Mark.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

⊙ **Berlin,** 16. Okt. Die Witwe Wascher wurde in ihrer Wohnung mit aufgeschnittenem Leibe aufgefunden.

♤ **Frankfurt a. M.,** 16. Okt. Der erste deutsche Wohnungskongreß wurde unter dem Vorsitz des Prinzen Schönaich-Carolath gestern eröffnet.

Tokio, 16. Okt. Nach den Berichten von der Front belaufen sich die russischen Verluste auf 40 000 Mann. General Oku verlor vom 10.—14. 2500 Mann.

□ **Tokio,** 16. Okt. Die Russen wurden gegen das linke Ufer des Hunho gedrängt, völlig geschlagen und unter großen Verlusten verfolgt. Ihre Offensive ist völlig gescheitert. Viel Munition und Gewehre wurden erbeutet.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Dr. W. Hamburg, 17. Oktober.

Wetterprognose für den 18. Oktober:

Wenig verändert. Tags heiter, Nachts und früh Nebel.

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Okt.

Weizen	1. Qual. trock. Waare	18 —
	2. "	17 50
	3.	— —
Roggen	1. Qual.	14 40
	2. "	13 90
	3. "	— —
Hafer		14 20

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,40—4,40
Luzernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch à "	22 —
Kartoffeln à 50 Kilo	3,00-4,00

Stroh 1 Mk. höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	45 25
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	46 75
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	100 —
" in kleineren Partien	104 —
Raps 1. Qual.	20 75
" 2. "	19 75
Aveel 1. Qualität	19 75
Kleie à 50 Kilo	5 60
Eier (100 Stück)	10 —
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 15. Okt. (Fruchtmarkt.) Weizen Mk —,—, Roggen —,—, Hafer 15,20. Heu Mk. 3,40 bis 10,00, Maschinenstroh (Roggen-) 4,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,80, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Trier, 14. Okt. (Fruchtmarkt.) Hafer, neuer Mk 1. Sorte 16,40—16,60, 2. Sorte 16,20, 3. 16,—. Roggen, neuer 14—15, Weizen, neuer 17—18. Wiesenheu 7,60—8,00, Roggenstroh 5,40—5,60 Mk.

Berlin, 15. Okt. (Fruchtmarkt.) Weizen Okt. 177,75, Dez. 179,75, Mai 185,—. Roggen Okt. 139,50, Dez. 141,50, Mai 145,75. Hafer Okt. 137,75, Dez. 138,50, Mai 140,75. Mais Okt. 120,75, Dez. 118,75, Mai —,—. Weizenmehl 21,75—23,75. Roggenmehl 17,10—18,20 Mk. Die auf ungünstige Berichte über das Wachstum der argentinischen Saaten hin merklich festere Haltung an den amerikanischen Getreide-Märkten gestaltete heute hier die Stimmung jedenfalls günstiger. Die Kauflust war etwas lebhafter, zumal da das kalte von Nachtfrösten begleitete Wetter vorzeitigen Schluß der Schiffahrt näherrückte. Die Preise für Brotgetreide konnten sich bessern, während diejenigen für Hafer und für Mais unverändert blieben.

Magdeburg, 15. Okt. Kornzucker I. 88 % o. S 10,45-10,60. Nachprodukt 75 % o. S. 8,60-8,80. Stetig. Brodraffinade I. 21,— Mk. Krystallzucker I. 20,57-20,70. Gemahlene Raffinade 20,45—20,70. Gemahlene Melis I 19,95—20,20. Ruhig.

Bremen, 15. Okt. Schmalz, Tubs und Firkins 39 1/2, Doppeleimer 40 1/4. Matt. Speck stetig.

Oele und Spiritus.

Köln, 15. Okt. Rüböl in Parthien von 5000 Kilo 48,— B., Mai 47,50 G., 47,— B.

Berlin, 15. Okt. Rüböl Okt. 44,20, Dez. 44,40, Mai 45,—. Rüböl lag träge.

Kaffee.

Hamburg, 15. Okt. Kaffe. Okt. 35, Dez. 35 1/4, März 36, Mai 36 1/2 G. Stetig.

Seide und Baumwolle.

Krefeld, 14. Okt. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 14 Nrn. 807 Kilgr., vom 1. bis 14. Okt. 300 Nrn. 18586 Kil., zusammen 314 Nrn., 19393 Kil.

Bremen, 15. Okt. Baumwolle. Upland middl. 52 1/2 Ruhig.

Inländische Wertpapiere.

Berlin, 15. Okt.

Schatzanw. 1904	100,40 b	Preuß. Consols	
" 1905	99,70 G	umg. 3 1/2 %	101,50 b
Deutsche Reichs-Anl.		" 3 1/2 %	101,60 B
umg. 3 1/2 %	101,80 B	" 3 %	89,50 b
" 3 1/2 %	101,76 b	Rh.-Wf. Rentbr.	103,60 G
" 3 %	89,50 b		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4 1/2
Berlin	5	Lissabon	4
Lombard	6	London	3
Brüssel	3	Madrid	4 1/2
Italien. Plätze	5	Paris	3
		Petersburg	5 1/2
		Christiania	5
		Schweiz. Plätze	4 1/2
		Wien	3 1/2

Viehmärkte.

Zwolle, 14. Okt. (Wochenviehmarkt.) Zugeführ am Markte 818 Stück Rindvieh, 84 Kälber und 830 Schweine (in den Ställen etwa 125 Stück Rindvieh und 10 fette Schweine). Kalbende Kühe 166—425, über acht Wochen kalbende Kühe 166—325, frischmilchende Kühe 166—383, Kühe mit 2—4 Zähnen 158—350, Kühe mit Kalbzähnen 75—183, Kälber 33—92, 1 1/2jähr. Springstiere 92—212 das Stück, fette Kühe und Ochsen 83 bis 110, fette Kälber 110—142, fette Schweine 76—83 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Wasserstands-Nachrichten.

Koblenz, 15. Okt. Rheinhöhe 1,74+0,02 Meter.
Trier, 15. Okt. Moselhöhe 0,37—0,03 Meter.

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Herr San.-Rat Dr. med. B. schreibt: Habe Obermeyer's Herba-Seife gegen Hautleiden und Hautunreinigkeiten an Patienten abgegeben. Ich war mit den Erfolgen sehr zufrieden. Herba-Seife zu haben in allen Apotheken, Drog. und Parf. per Stück 50 Pfg. und 1 M.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Abend meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Mathias Lenden

im Alter von 65 Jahren, gestärkt durch die Heilsmittel der römisch-kathol. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neukirchen, Düsseldorf, Ramrath, Epsendorf, Glehn und **Werdohl,** 16. Okt. 1904.

Beerdigung und Exequien finden Dienstag, den 18. Oktober, Morgens 9 Uhr, statt.

St. Mathias-Bruderschaft.

Dienstag Morgen 1/4 7 Uhr **heilige Messe** in der Münsterkirche für

Theod. Sticker,

wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

August Kerssenboom

findet Dienstag, den 18. d. Mts., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

600,000 Mark

sind sofort auf gute Hypothek zu vergeben. Zins von 4 % an, höchste Beleihungsgrenze. Kostenlose Auskunft auf Offerten unter **K. G. 7900** an die Expd. dieser Ztg.

---

5 Morgen Ackerland

am Eselspfad, auf lange Jahre sofort zu **vermieten.**
Näheres **Crefelderstraße 68.**

---

2. Etage, 3 schöne Zimmer, 1. Nov. zu vermieten. Friedrichstr. 47.

---

2 Zimmer an einzelne Person oder kinderlose Familie zu vermieten.
Quirinusstr. 11.

Tüchtiger, zuverlässiger

Meister

für eine **Sandgrube in Düsseldorf** gegen hohen Lohn bei Kautionsstellung von ca. 150 Mk. sofort gesucht.
Düsseldorf, Neußerstr. 77 a.

Zwecks Aenderung seines Berufs sucht bisheriger Landwirt, 25 J. alt, kath., **Vertrauensposten** gleich welcher Art. 7827
Off. u. **K. D. 7827** an die Exped.

Schneidergeselle gesucht.
Neustraße 10 b, 2. Etage.

Hausbursche.

Starker, junger Mann, nicht über 26 Jahre alt, militärfrei, für **alle Arbeiten dauernd** gesucht.
Meldung Mittags 12 1/2—1 1/2 Uhr, Abend 7—8 1/2 Uhr. Zeugnisse und Referenzen mitbringen.
Düsseldorf, Tonhallenstr. 7.

Ein zuverlässiger Junge zum Auslaufen gesucht.
Fritz Piel.

Jüngeres, fleißiges Mädchen, am liebsten vom Lande, sofort gesucht.
Näheres
Neuß, Niederstr. 27.

Ein braves **Mädchen** in ein geistl. Haus gesucht, wo ihm Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen.
Offerten unter **K. E. 7836** an die Expedition dieser Zeitung. 7836

Ein junges, kräftiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Düsseldorf, Cornelinsstr. 60.

Für 18jähr. Mädchen

aus guter bürgerl. Familie wird zur gründlichen Ausbildung in feinerer Küche und Haushaltung bei kathol. nobler Familie Stelle gesucht unter vollständigem Familien-Anschluß.
Angeb. erbeten unter **K. J. 7903 Westfalen** an die Exped.

Kathol. Lehrmädchen,

nicht unter 15 Jahre, für Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft sofort gesucht.
Offerten unter **K. C. 7817** an die Expedition dieser Ztg.

Verschiedene **Sofas** billig zu verkaufen. **Erftstraße 1,** II. Etage.

Civilstand

Bürgermeisterei Bedburdyck pro Monat September 1904.

Geburten:

12. Christine, T. v. Gerhard Strathmann, Tagel., Steffen. 12. Maria Katharina, T. von Franz Heinrich Schmitz, Sattlergeh., Damm. 13. Anna Maria Hubertine Karoline, T. v. Joseph Baumeister, Fabrikarbeiter, Rath. 17. Maria Magdalena, T. v. Peter Wilhelm Röckelrath, Tagel., Bedburdyck. 22. Adam, S. v. Heinrich Wachtmeister, Pferdeknecht, Schlich. 29. Peter Joseph, S. von Joseph London, Anstreichergeselle, Bedburdyck.

Sterbefälle:

8. Hermann Odenkirchen, 2 M., Neuenhoven. 6. Joseph Sieben, 8 M., Wallrath. 7. Gertrud Flachs, 2 M., Steffen. 14. Heinrich Bongartz, 69 J., Invalidenrentner, Aldenhoven. 28. Clemens Aug. Broich, 26 J., ledig, Bedburdyck. 29. Wittwe Matthias Zimmermann, Maria Odilia geb. Hülls, 70 J., Aldenhoven.

Heiraten:

8. Fabrikarb. Peter Held, Jüchen, und Margarete Nilgen, Schlich. 27. Metzgerm. Theodor Hubert Rosen, Steffen, und Anna Maria Nilgen-Wallrath. 29. Tagel. Ludwig Höntges, Schlich, und Anna Margarete Reipen, Steffen. 29. Kutscher Theodor Hubert Zimmermann, Düsseldorf, und Maria Elisabeth Faßbender, Neuenhoven.

Bekanntmachung.

Behufs Veranlagung der **Staatseinkommensteuer** für das Steuerjahr 1905 findet in diesem Monate die

Personenstandsaufnahme

statt. Zu diesem Zwecke werden in der Zeit vom 20. bis 25. Oktober den **Haushaltungsvorständen** und den **diesen gleich zu erachtenden selbstständigen Personen** Formulare zur Ausfüllung nach dem **Stande vom 27. Oktober ds. Jrs.** übersandt.

Falls bis zum 25. Oktober ein **Aufnahmeformular nicht zugestellt** ist, wolle man sich an den Revier-Polizeisergeanten wenden.

Zur Vermeidung von Namensverwechselungen wird **dringend** ersucht, **Namen, Stand und Geburtstag** genau anzugeben.

Bei der Veranlagung zu berücksichtigende **Schuldenzinsen** 2c. können bis **15. November d. Jrs.** auf dem Steuerbüreau des Rathauses unter Vorlage der Zinsquittungen 2c. angemeldet werden.

Auf die Erläuterungen zur Ausfüllung der Hausliste — siehe letzte Seite des Fomulars — wird verwiesen.

Neuß, den 17. Oktober 1904.

Der Bürgermeister: **Gielen.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bezirks-Polizei-Verordnung vom 28. Mai dss. Js. über

Bierdruckvorrichtungen

(A.-Bl. S. 179 ff.) mache ich darauf aufmerksam, daß die Wirte die Einrichtungen der Bierdruckvorrichtungen, wie sie die Polizei-Verordnung vorschreibt, selbstverständlich von jedem hierzu befähigten **Handwerker, Klempner** oder **Installateur** machen lassen können.

Die von mir als Revisoren berufenen Personen sollen nur bei Vornahme der vorgeschriebenen Revisionen den Polizeibehörden als Sachverständige zur Seite stehen, sodaß nicht ihnen allein die Befugnis zusteht, die Bierdruckvorrichtungen anzufertigen.

Grevenbroich, den 13. Oktober 1904.

Der Königliche Landrat: **Brüning.**

Oeffentlicher Verkauf von Baustellen.

Am Freitag, den 21. Oktober, Vormittags 11 Uhr,

werden die an der **Josefs-, Further-** und **Kolpingstraße** gelegenen,

der Stadt Neuß gehörigen Baustellen (etwa 100 Flächen)

öffentlich im **unteren Saale des Rathauses** zum Verkauf gestellt. Lagepläne und Verkaufsbedingungen liegen im Rathaussaale während der Dienststunden zur Einsichtnahme offen und werden unentgeltlich abgegeben.

Neuß, den 13. Oktober 1904.

Der Bürgermeister: **Gielen.**



Junge **Legehühner,** 1,50, legereife 2—2,50 Winterleger verd. **M. Jansen,** Geflügelhof in **M.-Gladbach** Preisliste gratis.

Spielkarten, Ia. Qualität, empfiehlt P. Spelter, Oberstr. 113.

Windthorst-Bund, Neuß.

Montag, den 17. Oktober, Abends punkt 9 Uhr, im oberen Saale der Constantia:

Gemütliche Sitzung.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

St. Anna-Nähschule.

Unterrichtsstunden: Morgens von 1/2 9—12 Uhr. Nachmittags „ 2—7 „

Der **Unterricht erstreckt sich von den Anfangsgründen des Nähens bis Anfertigung eines einfachen Hauskleides;** ebenso wird das **Flicken** berücksichtigt.

Es wird gebeten, die **älteren Schülerinnen** Morgens zu senden, um den Nachmittag möglichst zu entlasten.

Anmeldungen werden während der Unterrichtsstunden von der Vorsteherin der Schule, Frl. **Bloser,** in unserem Vereinslokale entgegengenommen.

Der Vorstand des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum machen wir hiermit bekannt, daß wir im Hause

Josefstraße 91 eine **Filiale**

eröffnet und den Verkauf unseres so beliebten **„Volksbrotes"** Herrn **Wilh. Kramps** übertragen haben.

Kinderreiche Arbeiterfamilien machen wir besonders darauf aufmerksam, daß zurückgesetztes Brot **ca. 9 % billiger** verkauft wird.

Niederrh. Bäckerei-Genossenschaft „Volksbrot"
E. G. m. b. H., Josefstraße.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Neuß, den 15. Oktober 1904.

W. Kramps.

---

rfahrene Hausfrauen

gebrauchen im eigenen Interesse für

Wäsche und Haushalt

Schrauth's Specialitäten

Schrauth's aromatische Sparkernseife
Schrauth's weisse Talgkernseife
Schrauth's weisse Prachtseife
Schrauth's grüne Olivenölseife
Schrauth's gelbe Bleichseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Kernseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Waschpulver
Schrauth's Silberseife

Man achte auf diese Schutzmarke

In allen besseren Detailgeschäft. zu hab. Niederlag. bei d. Hrn. Grossisten.

P. H. Schrauth, Neuwied
Gegründet 1830
Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Wasche mit HENKEL'S

Sämtliche Bauarbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Kunstdüngerfabrik

in **Kaarst** sollen an einen Unternehmer vergeben werden. Bewerber ersuche gefl. wegen des Näheren sich an mich zu wenden.

G. König, Architekt,
Herford i. Westf.

Weinhandlung von G. Lersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:

Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine

bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und flaschenweise.

Ferner: **Bordeaux,** sämmtliche **Südweine in nur bester Qualität,** sowie franz. **Cognac, Benedictiner, Chartreuse** und sonstige **Liqueure** von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: **Ludwig Zimmermann.**

Montag, den 17. Oktober.
Ein Sommernachtstraum.
Dienstag, den 18. Oktober.
Der fliegende Holländer.
Mittwoch, den 19. Oktober.
Faust und Margarete.
Donnerstag, den 20. Oktober.
Der Veilchenfresser.
Freitag, den 21. Oktober.
Marta.
Samstag, den 22. Oktober.
Die Journalisten.
Sonntag, den 23. Oktober.
Nachmittags:
Der Bibliothekar.
Abends:
Die Jüdin.

M.-G.-V. „Cäcilia".

Heute Abend:

Probe für's Concert.

M.-G.-V. „Novia".

Serenade.

Heute Abend 8 1/2 Uhr **Versammlung** im Vereinslokale.

In 8 Tagen Ziehung



Eine

Fuhrwerkswage

(neuesten Systems), mit Gewichtskartendruck-Vorrichtung, aufgestellt.

Dieselbe wird den Interessenten zur Benutzung bestens empfohlen.

Neuss. Hammtormühle.

Grabdenkmäler stehen billig zu verkaufen. Niederstr. 41, Hof rechts.

Spiegel- und Bilder-Rahmen

in Glanz und Matt, werden wie **neu vergoldet**

Joh. Lück, Markt 8.

Naturbutter, 10 Pfd.-Colli M. 6.25 Bienenhonig M. 4.25
H. Spitzer, Probuzna via Breslau.

Futterrüben zu verkaufen.
Wirtschaft Leuffen, Norf.

Ein leichtes **Pferd,** für Milchwagen geeignet, steht zu verkaufen bei Ziegelmeister **H. Druffel,** Kölnerstraße E 56.

Ein **kleiner Pony** mit **Geschirr** und **neuem Wagen** zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition

Umzugshalber.

1 Säulen- und 1 geschliffenen Ofen, 1 Sofa, verschiedene Tische, Stühle 2c., zu verkaufen,

Friedrichstr. 39.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Zimmer und etwas Hausarbeit gesucht. Zu erfragen bei
J. van Haag, Neuß.

Sommer-Jacke verloren von Hotel Pelzer bis zur Bahn.
Näh. in der **Quirinus-Brauerei.**

Rechenunterrichtsbuch, 4. Heft, **gefunden.** Abzuholen in der Exp.

Junger, weißer

Jagdhund



mit braunen Platten **entlaufen.** Wiederbringer Belohnung.
Wilhelm Strerath, Dannerhof.